

Table with 2 columns: Subscription type (Annual, Half-yearly, Quarterly) and Price (with/without postage).

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Pest, 18. Juli.

Präsident: Paul v. Somssich. Schriftführer: Peter Mihálvi, Alex. Bujanovic.

In der heutigen Sitzung ist der Gesetzentwurf über Steuerermessung und Eintreibung beendet worden.

Der Entwurf stellt solcher 16 im Reiche auf, und war dorthin, wo die am 26. März v. J. eingeführten „Gefällsgerichte“ bisher bestanden, nur werden sie künftig „Finanzgerichte“ genannt.

Die Appellation von diesen geschieht an das in Pest bestehende Oberfinanzgericht; einer weiteren Appellation wird nicht Raum gegeben.

Alle diese Gerichte haben nur in jenen Fällen zu erkennen, in welchen außer den entfallenden Steuer-Verzehrungs- und Gefällsgebühren, auch eine Geldstrafe auferlegt wird.

Die erste Frage, worüber die Gerichtshöfe erster Instanz zu entscheiden haben werden, ist: ob von Seite des Steuerpflichtigen eine böse Absicht zu erkennen sei oder nicht?

Die Gerichtshöfe erster Instanz werden aus je drei Mitgliedern bestehen, aus dem Präsidenten, dessen Amt immer der jeweilige Finanzbezirks-Director zu versehen hat; dann aus zwei Beisitzern, die der Justizminister ernannt.

Die Zahl der Mitglieder des Pesther Gerichtshofes ist, sammt dem Präsidenten, auf fünf festgestellt worden, welche alle durch Se. Majestät den König ernannt werden.

Die Appellation von den Gerichtshöfen erster Instanz an das Obergericht geschieht innerhalb des Besizes in 15 Tagen; die Vollstreckung des Urtheils des Obergerichtshofes hat in 30 Tagen zu erfolgen.

Die Gerichtsbarkeit eines jeden Finanzgerichtshofes erstreckt sich je auf das Gebiet der bisher bestehenden 10 Gefällsgerichte; auch das Verfahren bleibt bis Ende des Jahres 1869 daselbe, welches bisher bei den Gefällsgerichten bestanden hat; während dieser Zeit wird aber durch das Ministerium ein Gesetzentwurf zur entgeltlichen Organisation der Gerichtshöfe, wie auch zur Feststellung der zu bestehen habenden Normen des Verfahrens dem Reichstage vorgelegt werden müssen.

Dies der wesentliche Inhalt des IV. und zugleich letzten Capitels des Gesetzentwurfes über Bemessung und Eintreibung der Steuern, welches heute verhandelt und festgestellt wurde, und wir glauben mit der Angabe desselben unseren Lesern einen besseren Dienst geleistet zu haben, als wenn wir bei den einzelnen Paragraphen des hier beschriebenen Gesetzentwurfes dargelegt hätten, welche Abänderungen der einzelnen, verschiedenen Sätze beantragt, angenommen oder zurückgewiesen wurden.

Da indeß, außer diesem letzten Capitel des Steuereintreibungs-Gesetzes noch manches Andere auch in der heutigen Sitzung sich vorgab, so haben wir noch einen Bericht über diese letzteren Vorkommnisse zu erstatten, was wir auch in folgendem thun:

Mit Beginn der Sitzung wurde nach Authentication des vorigen Sitzungsprotocolls, dem Abgeordneten Gabriel Lönyay ein öffentlicher Urlaub ertheilt; dann meldete der Präsident mehrere neueingelaufene Petitionen an, welche an die Petitionscommission gewiesen wurden.

Hienach meldete der Abgeordnete Josef Fusth als Präsident der Petitionscommission, daß diese Commission die an sie zur präferenten Verhandlung gewiesenen Gegenstände erledigt habe und bereit sei, dem Hause darüber Bericht zu erstatten. Diese Gegenstände sind: die Neufager Petition wegen Absetzung des Oberbürgermeisters Svetozar Miletics, dann jene durch Alex. Csiky von Seite der Frau Szathmár-Nagy in Angelegenheit der in Constantinopel verkauften Székler Mädchen eingereichte. Doch habe die genannte Commission außer diesen Gegenständen auch noch die Madarásische Collection, sowie auch andere Petitionen erledigt, über welche zu berichten sie ebenfalls bereit sei; bittet nur um die Anberaumung des Tages, an welchem der Vortrag stattfinden solle.

Auf Antrag des Präsidenten wird dies künftigen Dienstag, d. h. am 21. I. M. geschehen.

Zu Ende der Sitzung wurden jene drei Paragrafen, welche der Herr Finanzminister aus dem Haussteuer-Gesetzentwurf in den über die Gefällsgebühren handelnden überzutragen beantragte, in diesen letzteren eingefügt.

Nachdem noch eine, ebenfalls den Gesetzentwurf über

Gefällsgebühren betreffende Modification des Oberhauses an den Central-Ausschuß des Hauses gewiesen wurde, ist die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags aufgehoben worden.

Arad, 20. Juli.

Die heutige Verhandlung des Reichstages dürfte von ganz besonderer Bedeutung sein; denn die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände sind jeder an und für sich von großer Tragweite. Der „Pester Lloyd“ bringt hierüber die folgende Mittheilung:

„Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident ist gestern (Freitag) Abends mit dem Abg. Kertápolvi von Wien zurückgekehrt, und in der gestern Früh abgehaltenen Sitzung des Wehr-Gesetz-Ausschusses wurde das Resultat der gemeinschaftlichen Beratungen, sowohl mit dem österreichischen, als dem gemeinschaftlichen Ministerium, nebst den bezüglichen Bestimmungen, welche unter dem a. h. Vorsitz Sr. Majestät im Ministerrathe gefaßt wurden, zur Kenntniß des Ausschusses gebracht.“

Da der Bericht hierüber schon nächsten Montag im Unterhause übergeben werden soll, wollen wir nicht die Allarmnachrichten speciell widerlegen, mit welchen die Wiener Blätter seit einigen Tagen schwanger gehen, sondern nur so viel bemerken, daß Se. Majestät sowohl die stehende Armee, als die Landwehr befehligt und leitet, die Landwehr in Kriegeszeiten dem vom König ernannten Feldherrn untersteht, und überhaupt der von beiden Ministerien redigirte Gesetzentwurf, welcher alle wesentlich möglichen Concessionen schon in sich enthielt, daher auch von der Mehrheit des Ausschusses mit zuvorkommender Bereitwilligkeit verhandelt wurde — in keinem wirklich wesentlichen Theile amendirt wurde.

Trotzdem haben die Mitglieder der Linken kein Minoritätsvotum eingereicht, werden jedoch ihre Ansichten über die Angelegenheit eines gemeinschaftlichen Kriegsministers und über die in diesem Entwurfe durchgeführte Einheit der Armee bei der Generaldebatte zum Ausdruck bringen. Herr Moriz Perczel dürfte hierüber umständlicher sprechen. Früher jedoch muß der Entwurf in die Sectionen kommen.

Hingegen haben die Mitglieder der Linken vom Finanzcomité in betreff der Einkommensteuer, worüber der Gesetzentwurf — wie bekannt — in Folge des Minoritätsvotums von Ghyyz, Szontágh, Várady zur Ummodellung dem Finanzausschusse zugewiesen wurde, ein zweites Minoritätsvotum eingereicht, welches in der öffentlichen Sitzung dem Herrn Finanzminister viel zu thun geben dürfte, besonders wenn Deak bei seiner Meinung, welche dem Minoritätsvotum näher steht, als der Ansicht des Finanzministers, auch fernerhin beharren sollte. Der fragliche Bericht soll ebenfalls Montag verlesen und hierauf den Sectionen zugewiesen werden.

Für die Montagsitzung ist endlich auch der Beschlusentwurf Deak's in Betreff der königlichen Curie und überhaupt des Richterpersonales auf die Tagesordnung gesetzt. Diese Frage dürfte kaum in einer Sitzung entschieden werden, wenn auch die Annahme des Deak'schen Antrages außer Zweifel steht und die Redner der linken Mitte nicht schroff dagegen aufzutreten werden; doch die Herren Mabarás, Simonhi, Csánády, Deák, Báthi, Halász, die auf dem Berge sitzenden romanischen Vertreter (wir sind begierig, wie Herr Vincenz Babes, zugleich Beisitzer der königl. Tafel, sich zu dieser Frage stellen wird) werden wahrscheinlich in lebhafter Weise sich vernehmen lassen. — Jedenfalls ist eine positive Entscheidung nothwendig, da die große Mehrheit der Richter ohne ministerielle Contraspignatur und vor der Krönung ernannt wurde, und in diese Reihe auch der Ruder Curiae, der Tavernicus Baron Sennyey, der Personal Herr v. Melzer, die Präsidenten der Wechselgerichte, Herr v. Kis und Augustin v. Szalay, überhaupt die Spitzen der Gerichte gehören.“

Das tausendjährige Jubiläum der Gründung Ungarns.

Pest, 19. Juli.

Oberbürgermeister Mor. Szentkirályi, Obernotär und Magistratsrath Carl Heroldy, Repräsentant Andreas Tavaßy und noch mehrere Mitglieder der städtischen Generalversammlung werden in der nächsten Generalversammlung folgenden hochwichtigen Antrag vorlegen:

Im Jahre 1889 wird es ein Jahrtausend, daß Árpád das große Werk der Gründung des Vaterlandes beendete.

Diesem denkwürdigen Moment in einer der Würde der Nation geziemenden Weise zu feiern und durch ein zu Hunderten rebenendes Denkmal zu verewigen: ist die ruhmvolle Aufgabe der gegenwärtigen Generation.

Die Zeit, wo das tausendste Jahr der Vaterlandsgründung eintritt, ist zwar nicht sehr nahe; doch wenn auch im Leben des Einzelnen 21 Jahre ein großer Factor sind, im Leben der Nationen sind sie nur ein geringer, zumal wenn eine Nation sich in ihrer vollen Größe zeigen soll, um für die Nachwelt ein großartiges Denkmal der Bietät zurückzulassen.

Wir glauben, daß die lebende ungarische Generation, in Erfassung ihres Berufes und iamentlich mit Benützung der gegenwärtigen Lage — wo Ungarn nach vielen Wechselfällen wieder in den Besitz seiner Selbstständigkeit gelangt ist — alle seine Kraft zusammen nehmen werde, um zu beweisen, daß sie der würdige Nachkomme ruhmreicher Ahnen ist.

Durchdrungen von diesem Glauben und geleitet von der Ueberzeugung, daß Pest, als die Pulsader des Landes, auch

hierin die Initiative ergreifen soll; in Anbetracht ferner, daß die Zustandbringung größerer Werke eine längere Zeit erfordert, stellen die Unterzeichneten den Antrag:

Die geehrte Generalversammlung wolle aus ihrer Mitte eine aus 10 oder 15 Mitgliedern bestehende Commission delegiren, deren Aufgabe es sein wird, einen Vorschlag darüber vorzulegen, welche Schritte und Anstalten zu machen seien, damit das Millennium der Vaterlandsgründung nicht nur mit würdigem Glanze gefeiert, sondern auch die Erinnerung hieran für die späte Nachwelt verewigt werde. Pest, 18. Juli 1868.

Die wirthschaftliche Lage Ungarns.

I.

Unter diesem Titel veröffentlicht der „Ungar. Actionär“ einen Artikel, welcher in eingehender Weise die wirthschaftliche Lage Ungarns schildert.

Ungarn galt vor dem Jahre 1848, beginnt der Artikel, als das Land, in welchem Milch und Honig fließt, als das Eldorado des materiellen Wohlstandes und das Sprichwort: extra Hungarum non est vita wurde damals häufiger gebraucht, als man nach den Quotendebatten des Vorjahres wohl glauben mag. Ein Wahrwort jedoch war dieses Sprichwort niemals; die es gebrauchten, mochten sich allerdings recht behaglich fühlen, für den Nationalöconomen aber kann die behagliche Existenz von einigen Hunderttausenden gegenüber der Verkommenheit der Volksmassen nicht recht ins Gewicht fallen. Ungarn war vor dem Jahre 1848 nicht reich, wenn wir nicht etwa die Vorbereitungen zukünftigen Reichthums an sich Reichthum nennen wollen; die Schätze seines Bodens lagen unbenützt, seine Ernten waren werthlos, weil unmerkbar, und wenn trotzdem eine — wenn auch geringe Classe der Bevölkerung sich zufrieden fühlen konnte, so hatte dies seinen Grund darin, weil dieselbe abgabenfrei, sorglos und höherer Bedürfnisse baar, ihr Glück in einem Zustande fand, der dem westeuropäischen Geschmade schwerlich zugesagt hätte.

Die fünfziger Jahre machten diesem Zustande der Apathie ein Ende; die damalige Regierung verstand es vortrefflich, die Bevölkerung Ungarns aus ihrer bisherigen wirthschaftlichen Sorglosigkeit aufzuwecken; das Mittel, welches sie anwendete, waren stets höhere und drückendere Steuern. Das durch den verzweifeltsten heroischen Unabhängigkeitskampf aufs äußerste erschöpfte Land sah sich plötzlich einer Steuerlast gegenüber, die seine gewohnten Begriffe über fiskalische Leistungen in ganz ungeheurer Weise überstieg. Absolut genommen wäre die Steuer damals nicht unerträglich gewesen, sie wurde es aber auf die Dauer durch das plan- und ziellose Raub- und Ausraubungssystem, nach welchem sie gehandhabt ward. Dazu kam als schädlicher Factor für jene Bevölkerungscategorie, die früher allein die maßgebende gewesen, für den Grundbesitzer nämlich, die Grundentlastung. Denn viele jener Herren, nicht gewohnt mit Geld zu wirthschaften und zu arbeiten, verjubelten in wenigen Jahren die Grundentlastungsbriefe, deren Zinsen ihnen die verlorne Robot ersetzen sollten; auf die Feste der ersten fünfziger Jahre folgten in der spätern Bach'schen Epoche Jahre der furchtbaren Verlegenheit für die Mehrzahl der ungarischen Gutsbesitzer, Schulden, Concurse und Güterverkäufe.

Der Bauer hatte durch die Grundentlastung zwar gewonnen, allein die unvernünftigen Steuern, die planmäßige Unterdrückung des Handels und Verkehrs in Ungarn ließen auch ihn der Früchte seiner Arbeit nicht froh werden. Ungarn wurde als Colonie behandelt, sein Interesse nur dort gefördert, wo es mit irgend einem erbländischen Interesse Hand in Hand ging, dort hingegen, wo der Vortheil Ungarns auch nur im Entferntesten mit dem der weltlichen Provinzen im Widerspruch stand, schente sich die herrschende Coterie nicht, ungarische Millionen in den Roth zu treten, um erbländische Kreuzer zu schonen. Unsere Landwirtschaft wurde der erbländischen Industrie, unser Handel, unser Credit dem geschäftselnen Wien geopfert. Am bittersten und unmittelbarsten empfand letzteres die Landeshauptstadt Pest. Als die von der Natur begünstigste Rivalin Wiens, als die nicht zu ertödtende Zukunftsmetropole des Handels mit dem Osten war sie Gegenstand unversöhnlicher Verfolgungen durch die in Wien herrschende Partei. Die Eisenbahnen und Heerstraßen wurden in den lächerlichsten Bogen an Pest vorbei nach Wien geführt, und wo es durchaus nicht anging, Pest bei Seite zu lassen, wurden combinirte Tarife erfonnen, eigens darauf berechnet, den emporklimmenden Getreidehandel Pest's zu ersticken und nach Wien zu leiten. Die Wiener Creditinstitute gewährten Pest einen Credit, wie er allenfalls für eine Kreisstadt, nicht aber für eine Handelsmetropole genügt hätte; die Nationalbank z. B. belehnte Pest nach harten Kämpfen erst mit 1 Million fl.; welchen Credit aber Pest zu absorpiren vermog, beweisen die seit Jahresfrist etablirten Creditinstitute, die ein Capital von mehr als 20 Millionen dem Plage zur Verfügung stellen und auch placiren.

Zu dieser theils unvernünftigen, theils böswilligen Politik kamen in den letzten 4 Jahren noch Unglücksfälle verschiedener Art; das hauptsächlich auf den Ertrag seiner Landwirtschaft angewiesene Land erlebte nach einander vier Missernten, darunter eine — im Jahre 1863 — so vollständig, wie sie nur in 50 Jahren einmal vorzukommen pflegt; die so nothwendige Hilfe wurde spät und unzureichend gewährt, es kam dann noch der Krieg hinzu — und das Resultat war, daß Ende 1866 Ungarn am Rande des vollständigen wirthschaftlichen Ruines stand. Der Boden war ausgezogen und

konnte nicht genügend investirt werden, das Capital war fast gänzlich verschwunden und in entlegeneren Landestheilen zu den höchsten Wucherzinsen nicht zu haben, der Unternehmungsgeist vernichtet, der Arbeitsmuth des Volkes gebrochen — die besten und unverzagtesten unserer Staatsmänner begannen fast an der Möglichkeit einer Erholung vor Ablauf mehrerer Decennien zu verzweifeln.

Amtliches.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der ursprünglich für den 27. Juni bestimmte Kaschauer Seidenmarkt mit dem ebenort selbst im Augustmonate stattfindenden Jahrmakel vereint abgehalten werden wird.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Grund einer Unterbreitung der k. Freistadt Oedenburg, der für den 6. August l. J. bestimmte Oedenburger Seidenmarkt am letzten Montage des Monats mit dem damaligen Jahrmakel zugleich stattfinden wird.

Veränderungen in der k. l. Armee.

Ernennung: Der Major Eduard Raiss, des 15. Feldjägerbataillons, zum Commandanten des 25. Feldjägerbataillons. Verleihungen: Dem Generalmajor Peter v. Preradovic, der 20. Truppendivision, die vacante Brigade von Schönfeld bei der 14. Truppendivision; dem Generalmajor Vincenz Müller, des Ruhestandes, der Feldmarschalllieutenants-Character ad honores. Uebertragung: Der Major Vincenz Tavola, Commandant des 25. Feldjägerbataillons, zum Infanterieregimente Freiherr v. Allexman Nr. 43. Pensionirungen: Der Oberstlieutenant Nikolaus Edler v. Parisch, der Landesgendarmerie; der Hauptmann erster Classe Wilhelm Müller, Commandant des Garnisonsspitals zu Josefstadt, mit Majors-character ad honores.

Neuestes.

Triest, 18. Juli In der gestrigen vertraulichen Sitzung des Stadtrathes wurden vorläufige Mittheilungen der mit der Sammlung von Auskünften über die letzten Ereignisse beauftragten Commission gemacht und das an den Minister Dr. Gieska zu richtende Memorial verlesen. Das Präsidium dementirte verschiedene beunruhigende Gerüchte und theilte mit, das Gerichtspräsidium habe die Beschleunigung des Processes zugesagt und mehrere Verhaftete freigelassen. Ein Abgeordneter des Territoriums gab höchst versöhnliche und beruhigende Erklärungen ab. Auf Antrag Hermet's wurde der Familie Parisi und wegen des getödteten Cabeten dem Feldmarschall-Lieutenant Weglar das Beileid ausgesprochen. Das Präsidium des Municipiums erließ heute ein Proclamation, welche die vollständige Herstellung der Ordnung constatirt, die friedlichen Gesinnungen der Territorialmilitärtheilheit und zur gegenseitigen Versöhnlichkeit mahnt. **Berlin,** 19. Juli. Der König und die Königin von Schweden sind auf ihrer Durchreise nach Moskau (in der Lausitz) hier eingetroffen. Die „Kreuzzeitung“ dementirt das Gerücht, daß der

Kaiser von Rußland den Kaiser Napoleon nach Kissingen eingeladen habe.

München, 18. Juli. Die „Süddeutsche Presse“ meldet: Die bayerische Regierung wurde von Seite Italiens zu Verhandlungen behufs des Abschlusses eines Postvertrages auf Grundlage des unlängst zwischen deutschen Staaten und der Schweiz abgeschlossenen, eingeladen.

Rom, 18. Juli. Das „Giornale di Roma“ veröffentlicht den zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem norddeutschen Bunde und Zollvereine unter dem 8. Mai abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag.

Paris, 17. Juli. Der „Etenard“ meldet, der Zustand des Grafen von der Goltz habe sich verschlimmert. Der gesetzgebende Körper hat zwei Amendements, bezüglich Errichtung eines Lehrkanzels für die slavische Literatur, in Erwägung gezogen.

Paris, 17. Juli. Baron Anselm Rothschild von Wien und Baron James Rothschild, letzterer plötzlich seine Bader in Deutschland unterbrechend, sind hier eingetroffen. Man vermuthet hinter diesem Zusammentreffen Motive der Finanzpolitik. Auch die eilige Rückkehr des Prinzen Napoleon wird besprochen.

Paris, 18. Juli. Vereire hat gegen Mirés eine Verleumdungsklage eingebracht. Der Kaiser hat in den Tuilerien einem Ministerrathe beigewohnt. Man versichert, der Ministerrath habe über die Frage des zwischen der Stadt Paris und dem Credit Foncier abzuschließenden Vertrages beraten.

Der Kaiser ist nach Fontainebleau zurückgereist und begibt sich morgen nach Rombières. Der „Etenard“ meldet, daß der Zustand des Grafen v. d. Goltz sich gebessert habe.

Paris, 18. Juli. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers entspann sich über das Amendement, welches bei der Benennung der Lehrkanzels für die slavische Sprache und Literatur, der einfachen Zahl die Mehrzahl (also Lehrkanzels für slavische Sprachen und deren Literatur) zu substituiren bezweckt, eine Debatte. Carnot beweist die politische Wichtigkeit dieser Frage. Wenn der gesetzgebende Körper den ursprünglichen Titel für die Lehrkanzels (slavische Sprache) aufrecht erhalten, wenn er die Sprachen verschmelzen wollte, so würde er die Nationalitäten verschmelzen und den Ehrgeiz Rußlands legitimiren. Erkennt er jedoch eine Mehrheit von slavischen Nationen an, so wird jede derselben sich moralisch kräftiger fühlen, dem Einbürgerungssysteme Rußlands Widerstand zu leisten. Der Panславismus behauptet die Einheit der Sprache, um an die Einheit der Race lauben zu machen und so zu einer Einheit des Gebietes zu gelangen. Europa solle dem eine Coalition seiner drei großen Kräfte, nämlich der slavischen, germanischen und lateinischen entgegensetze. Das Amendement wird sodann in Erwägung gezogen.

Brüssel, 18. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien treffen Dienstag hier ein, sie verbleiben einen Tag und begeben sich dann nach Haag.

London, 17. Juli. Im Oberhause erwiederte Lord Malmsbury auf eine Interpellation Denbigh's, daß Viceadmiral Hastings die Aufhebung der Blokade von Mazatlan angeordnet hat. Die Regierung habe noch keinerlei Detailberichte erhalten.

Lissabon, 17. Juli. Aus brasilianischer Quelle wird der Fall Humaita's als bevorstehend gemeldet. General Hirval hat bei einer Recognoscirung gefunden, daß Lopez nur 6000 Mann hatte.

Lissabon, 18. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind hier eingetroffen und wurden mit den gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Das Ministerium ist noch nicht gebildet, die öffentliche Meinung ist dem Grafen von Vila günstig.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der Donnerstag den 23. Juli l. J., Nachmittags 5 Uhr, abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung der Repräsentanz der k. Freistadt Arad zur Verhandlung gelangen.

1. Erlaß des Ministeriums des Innern betreffs Modification des Gasbeluchtungs-Vertrages.
2. Commissionsbericht über den Ankauf der Szecsey-Caserne.
3. Commissionsbericht über die Herstellung einer r. l. Elementarschule und einer Seelforsgerwohnung in der Vorstadt Gaja.
4. Die für die Buchhaltungs- und Cassaämter angefertigten Ausübungsnormen.
5. Erlaß des Ministeriums des Innern über das Budget des Jahres 1868.

Tagesneuigkeiten.

— **a. Arad,** 20. Juli. Der Arader kaufmännische Jugendverein hielt gestern Nachmittag eine außerordentliche Generalversammlung, zu welcher sich die Mitglieder in ziemlicher Anzahl versammelt hatten. Es wurde zur nicht geringen Befriedigung der Anwesenden constatirt, daß das materielle Bestehen des Vereins bereits hinlänglich gesichert sei, und daß derselbe am 1. October seine Localitäten, die 1. Etage des Hajdujska'schen Hotel garni, beziehen könne, mit dessen Besitzer der Contract schon geschlossen sei. Ein Antrag, daß der Verein es sich zur Aufgabe zu machen habe, stellervertretend zwischen seinen Mitgliedern und den verschiedenen Firmen Ungarns aufzutreten, wurde einstimmig angenommen. — Für jene Herren, die dem Vereine noch beizutreten wünschen, liegen Subscriptionsscheine bei folgenden Vereinsmitgliedern auf:

- Andrényi Gustav,
- Esáhy István,
- Filáry János,
- Golscheider Béla,
- Klein Lipót,
- Menti Antal,
- Ring Bélgmont,
- Scharl M.,
- Schauer Adam,
- Veigl N.

— **a. Herr** Bonnair, der Gymnastiker aus dem Circa Napoleon, gab gestern im Saale des Hotels zum „weißen Kreuz“ eine Vorstellung. Das, was er auf dem Schwebelock leistet, ferner sein Gang über den Plafond mit dem Kopf nach unten, ist in seiner Art ganz außerordentlich, nur wurden einzelne Stimmen laut, die mit den Productionen in quantitativer Hinsicht nicht zufrieden waren. Und in der That berechtigten die wenigen Nummern des Programms, es waren ihrer nur zwei, alle jene zu diesem Urtheil, die nicht der Ansicht sind, daß man vom Guten nur Weniges genießen müsse.

— **a. Die** Productionen des Thierbändigerin Frau Fanny Casanova erfreuen sich eines bedeutenden Zuspruches seitens des Publicums. Ihre Leistungen stehen aber auch, soviel uns bekannt, einzig da. Die lichtscheue, heimtückische Hyäne tritt dressirt, wie ein zahmer Fuchsbund, 7 blutgierige Wölfe liebkosen die Herrin, der König der Wüste dient ihr zum Fußschemel, und der Leopard muß durch einen brennenden Reifen springen. Mit solcher Sicherheit und Energie weiß sie die wilden Bestien zu regieren und ihnen zu imponiren, daß sich das Gefühl der Sicherheit und der Gefährlosigkeit auf der Zuschauer fortpflanzt und eine nervöse Erregtheit gar nicht aufkommt. Und die, die das Alles vollbringt, gehört dem ich wachen Geschlechte an!

— **Die** gestrige Wohlthätigkeitsvorstellung des Herrn E. Erös, genannt der „schöne Dovidl“, war sehr gut besucht; im Interesse des Denkmalfondes und der betreffenden zwei Institute jedenfalls sehr erfreulich.

— **Die** mysteriöse Affaire Beniczky ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Einer Deputation des Honorabilschusses wurde zwar seitens der Pester Stadthauptmannschaft der Bescheid erteilt, daß man eine leise Spur des geheimnißvollen Vorganges entdeckt habe, daß jedoch die Geheimhaltung derselben im Interesse der Sache geboten sei. Beniczky hat, wie wir vernehmen, noch am Abend

Genelleron.

G v a

Original-Novelle von F. L. (Fortsetzung.)

3. August. Robert kam heute spät, und blieb nur kurze Zeit. Er war verstimmt und einsilbig. Ich bat ihn, mir zu sagen, warum er traurig sei, und er vertröstete mich auf spätere Tage. Ich bin noch nicht seine Frau; ich habe noch nicht das Recht, seine Sorgen mit ihm zu theilen.

4. August. Robert hat heute sein Schweigen gebrochen — wie sehr bin ich ihm dankbar dafür! Er erachtet mich seines Vertrauens werth, und so konnte ich fast vergnügt über seine Sorgen sein, wenn das nicht schlecht wäre.

Aber er hat wirklich Sorgen. Er hat mir heute, während der Vater schlief, auseinandergesetzt, wie er trotz des großen Landguts und der Mittel, die es ihm gewährt, durch eine Verkettung ungünstiger Umstände manchmal in bittere Verlegenheit kommt. Sein Vater hat kurz vor seinem Tode viel bauen und herrichten lassen, und zu dem Behuf eine bedeutende Geldsumme aufgenommen. Zudem gesteht Robert — und diese Offenheit ehrt ihn — daß er selbst nicht sorgfältig gerechnet hat; er war zu viel in der Stadt, hat seine Bücher und die Verwaltung des Ganzen einem Fremden überlassen — so kommt es, daß er selbst nicht recht weiß, wie es mit ihm steht. Er hat angefangen, die Bücher seines Verwalters durchzusehen, und fürchtet, bereits viele Schäden bemerkt zu haben. Er hatte vorgestern eine heftige Scene mit Herrn Schwarz, so heißt jener Herr.

Ich habe versucht, ihm Trost zuzusprechen. Ich muß es offen sagen, ich gehe jetzt fast noch lieber auf den Weidhof. Ich erkenne, wie nützlich und notwendig dort die Hand einer sorgsamten Frau ist, und ich werde meiner Pflicht getreulich obliegen. Halt — ich will keine Bäuerin werden, die an nichts als an ihre Ställe, ihre Kühe, ihre Hühner denkt, aber ich will hübsch Alles in Ordnung halten, will

sparen und sorgen, daß meines Roberts Stirne sich nicht vor Sorgen runzelt, und daß wir unsren Kindern, wenn uns solches Glück zu Theil wird, ein schuldenfreies Erbe hinterlassen.

Wie ich schon rechnen kann! Und früher haben mir meine Freundinnen immer gesagt, ich hätte unpractische Ideen, ich schwärme zu viel und müsse einmal Künstlerin, ja nie aber Hausfrau — bürgerlich practische Hausfrau werden.

7. August. Ich habe heute zum erstenmal in meinem Brautstand heiße bittere Thränen vergossen.

Es könnte fast aussehen, als hätte ich geweint, weil Robert die Hochzeit verschoben will. Seine Gründe finde ich ganz vernünftig und recht. Er will erst die Ernte beendet haben, und hofft fest auf eine gute Einnahme, die es ihm möglich macht, vor der Heirat noch einen unangenehmen Gläubiger zu befriedigen.

Aber ich bat ihn gleichzeitig, ob er nicht einwillige, daß wir unser Verlobniß öffentlich aussprechen. Ich hätte nicht daran gedacht, denn das Bewußtsein seiner Liebe genügt mir, allein der Vater hat mir mit Recht bemerkt, daß die abendlichen Besuche Roberts bei uns nicht unbemerkt und von den Nachbarn nicht unbesprochen bleiben können.

Robert wurde heftig, als ich ihm davon sprach. Ob ich ihm mißtraue? rief er. Er kennt mich noch wenig, wenn er glaubt, in meinem Herzen keinen Raum für eine so niedrige Gesinnung. Ich habe ihm mein Herz gegeben, ich will ihm ganz angehören — und ich sollte schlecht von ihm denken? Ich könnte wagen, seine Redlichkeit in Zweifel zu ziehen? Es hat mir weh gethan, sehr weh, als er dieses Wort sprach; aber noch tiefer drang es, als er in seiner Aufregung fortfuhr, und mir Kälte und Gleichgültigkeit vorwarf.

Doch ich meinte, ein zweifelnäbiger Dolch schnitte mir durch das Herz! Er ging mit hitzigen Schritten durch das Zimmer, als er so redete — ich konnte ihm nichts entgegen, ich trat nur vor ihn, und legte beide Hände auf seine Schultern. Mein Auge traf das Seine — „Robert,“ stammelte ich endlich — und brach dann in Thränen aus.

„Er stieß mich zurück, und sagte — „da haben wir's, jetzt weinst Du auch — das fehlte noch!“

Ich sank auf einen Stuhl zurück, im nächsten Moment aber fühlte ich meine Kniee umschlungen und meine Hand von Rüssen bedeckt. Robert lag zu meinen Füßen, und klagte sich in stürmischen Worten ob seiner Heftigkeit, seiner rauhen Worte, seiner Rücksichtslosigkeit an, so daß ich viele Mühe hatte, ihn zu beruhigen. Es gehen ihm so viele Geschäfte durch den Kopf, er hat ach! so manche unangenehme Arbeit — daß es nicht zu verwundern ist, wenn er manchmal angegriffen und heftig ist. Und ich muß es wohl gestehen, ich mag wohl hier und da kalt erscheinen; das Leben hat mich frühzeitig daran gewöhnt; meine Empfindungen zu verschließen und sie einfach für mich zu bewahren. Sie sind deshalb nicht schwächer, wenn ich sie weniger zeige. In der Stunde der Gefahr und des Unglücks — die Gott fern halten möge, glaube ich beweisen zu können, daß ich ein Herz habe und mich opfern kann.

8. August. Robert kam heute in aller Frühe und brachte mir eine goldene Uhr mit schwerer Kette zum Geschenk. Ich nahm sie und dankte ihm, denn ich fürchtete seine Heftigkeit, aber ich betheure, seine Gabe hat mir leid gethan.

Ich wollte heute meine Aufzeichnungen von gestern zerreißen — ich scheine mir hart und böse. Allein ich habe mich anders besonnen; mögen sie bleiben, mögen sie mir ein Werkzeichen sein in späteren Zeiten, daß auch die schönsten Stunden getrübt werden können, daß wir Menschen sind und keine vollendeten Engel. Ich besonders muß noch lernen, den Character Roberts zu verstehen, um ihm nicht weh zu thun, wenn ich es am wenigsten voraussehe.

Uebermorgen — bei gutem Wetter, sollen wir auf den Weidhof fahren.

9. August. Wir feierten heute einen überaus heiteren Abend; wir musicirten und sangen, Papa versuchte Piano zu spielen. Das ging noch nicht, doch war er bis spät auf, und schlief ganz tüchtig mit seinem Stabe den Tact. Robert war förmlich ausgelassen, wie ich ihn noch nie gesehen habe. Er wollte absolut mit mir tanzen und war voll Spaßes und Schwänken.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig für die P. T. Herren Brennerer-Besitzer!

Ich bringe zur Kenntnis der Herren Brennerer-Besitzer, daß ich eine Vorrichtung erfunden habe, welche die bisher in den Brenneren verwendeten Retorten und Gasapparate nicht nur entbehrlich macht, sondern noch eine **günstigere Ausbeute**, einen **besseren und reineren Spiritus** liefert, an den täglichen Auslagen der Gaserzeugungsföfen erspart, überdies die Kupfertheile der Destillir-Apparate ganzlich verschont läßt.

Die Anschaffungskosten meiner neuesten Erfindung entgegen den Vortheilen, die dieselbe bietet, sind kaum nennenswerth. Für die Dauerhaftigkeit der einmal angeschafften Vorrichtung, die durch mich geliefert wird, garantiere ich mindestens 6 Jahre; ebenso garantiere ich für die oben erwähnte Leistung derselben. Mit gefälligen Anträgen beliebe man sich zu wenden an

Franz Wiener,
Arad.

(509-1,3)

Arverési hirdetés.

Aradváros törvényszéke mint telekkönyvi hatóságnak i. é. május hó 2-án 703. sz. a. kelt végzése folytán ezenel közhírre tétetik, miszerint a magyar-pecskai közzvámságnak 991 ft 11 kr. s járuléka kielégítése végett Oláh Gábor alperestől lefoglalt, az aradvárosi 809. sz. tjkben felvett templom-utczai 3. sz. emeletes ház és telek, mely 8222 frtra o. é. becsültetett, i. é. **augustus hó 17-en** mint második határnapon becsáron alól is délutáni 3 órakor az aradvárosi telekkönyvi hivatalnál tartandó árverésen el fog adatni.

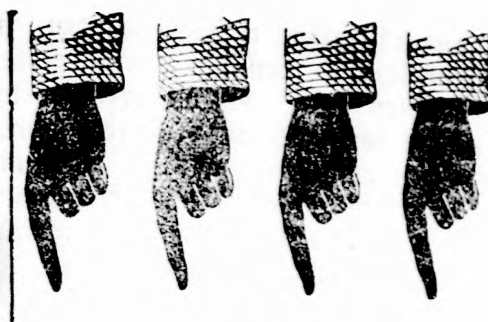
Venni szándékozők a becsérték után 10% bánópénzt tartoznak előre letelni,

a többi árverési feltételek az aradvárosi telekkönyvi hivatalnál megtekinthetők. Arad, 1868 június 2-án.

Alexievits Sándor,
tnok, végrehajtó biro.

Berschiedene Möbel

werden licitando verkauft **Donnerstag den 23. d. M., 9 Uhr Früh**, in der Generals-Wohnung, im v. Kheleschen Hause, Szechenyi-Gasse Nr. 6.



AVIS
für Tischler und Bauherren.
Eichenhölzer und Eichenpfosten
in allen möglichen Dimensionen, zu **billigen Preisen**, sind zu haben bei **H. Bloch**,
Eisenbahn Nr. 2, im vermietheten Hofe.

Versicherungen aller Art,

besonders für die jetzige Saison,
auf Feldfrüchte in Geströh



gegen **Feuer**,
leistet zu billigen Bedingungen die **Pester Versicherungs-Anstalt**,
Haupt-Agentenschaft in Arad:
Ch. Wallfisch & Söhne.

(512-1,3)

Der noch übrige Waarenvorrath

einer der bedeutendsten Wäschefabriken, bestehend aus allen Gattungen

Herren- und Damenwäsche,

Alles neu und ungewaschen, muß wegen Zahlungs-einstellung **um jeden Preis**

auch tief unter dem Schätzungswerte ausverkauft werden.

Da die ungewöhnliche Schönheit und Billigkeit, alles bisher Ausgebotene weit überragend, gerechtes Aufsehen erregen, so dürfte der noch übrige Rest in kurzer Zeit vergriffen sein.

800 Rumburger Leinen-Herrenhemden, neuester Façon, in allen Größen, per Stück zu fl. 1.75, 2.25, 2.75, 3.50 und 4.50 die feinsten	200 Duzend Leinen-Damast-Handtücher und Servietten, 1/2 Duzend zu fl. 2.75, 3 bis fl. 3.50
300 Leinen-Unterhosen in jeder beliebigen Größe und Façon zu fl. 1.25, 1.50, 1.75 die besten	150 Duzend Damast-Tisch- und Kaffeetücher, weiß und färbig, zu fl. 2, 3 und fl. 4 das Stück
550 weiße englische Shirtinghemden, schwerster Qualität, zu fl. 1.75, 2 bis fl. 2.50 die feinsten	400 Damast-Tischgarnituren, rein Leinen, für 6 und 12 Personen, zu fl. 6, 9, 12 und fl. 15
600 festfarbige französische Sommerhemden in modernen Mustern, nur fl. 1.75, fl. 2 und fl. 2.50 die elegantesten	200 Stück 1/4 und 3/4 breite 30 elliige Handgespinnstleinwand (garantirt) zu fl. 9, 12 und fl. 15
700 echte Leinen-Damenhemden, die neuesten franzos. Formen, zu fl. 1.70, 2.25 und 2.75, mit feinsten Handstickerei fl. 3, 4 bis fl. 5 die feinsten	150 Stück hochfeine Handgespinnstweben, 50 Ellen, 3/4 breit, zu fl. 24, 25, 30 bis fl. 40 die allerfeinsten
300 Damenhosen und Nachtkorsets in eleganter Ausführung zu fl. 1.75, 2.25, 2.75 bis fl. 3.50 die feinsten	150 Stück 8 1/2 und 10 1/4 breite Leinentücher-Leinwand ohne Naht, 6 Leintücher zu fl. 15, 10 und fl. 18
200 Damen-Unterrocke, das feinste und geschmackvollste, einfach und gestickt, zu fl. 3, 4, 5 und fl. 6 die feinsten	1200 Ellen weiße englischen Shirting, Percail und Madapolan, zu 25, 30 und 35 fr. die Elle
500 Duzend feine Rumburger-Leinen-Sacktücher weiß, 1/2 Duzend zu fl. 1.75, fl. 2 bis fl. 3 die feinsten	1500 Ellen schiffarbtige französische Kleider- und Hemdstoffe, die elegantesten Muster, zu 38, 40 und 45 fr. die Elle
500 Duzend feine Batist-Leinen-Sacktücher auch mit färbigem Rand, 1/2 Duzend fl. 3, 4 und fl. 5 die feinsten	

Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feinste Leinen-Batisttücher gratis. Ausführliche Preislisten, wie auch Musterkarten werden franco zugesendet.

Provinzaufträge werden gegen Nachnahme oder Geldeinsendung unter Garantie beifens ausgeführt. Verpackung wird nicht berechnet. Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Einsendung der Halsweite ersucht.

Adresse: An die erste k. k. landesbef. Leinen- und Waschwaaren-Fabriksniederlage von Wiedler & Budie in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais. (510-1,12)

Eiserne Betten

für Hotels, Institute, Spitäler etc.

sind nebst allen Gattungen **Salon-, Garten- und zerlegbaren Reismöbeln** bei der gefertigten Firma zu den billigsten Preisen zu haben bei

R. RIGL & Comp.
Niederlage: Wien, Stadt, Wollzeile, im Eckhause Nr. 21. Fabrik-lager: Leopoldstadt, Franzensbrunnstrasse Nr. 11, nächst der Prater-Einfahrt (345-10, 12)

Das in der großen Brückgasse unter Nr. 8 befindliche, zur G. o. erbauten Geislich-Kundation gehörige Haus, zum goldenen Stern, zu einem Einkaufs-Werkschaf vollkommen geeignet, wird sammt allem Zugehör bei der am 27. Juli 1868, Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenen öffentlichen Licitation auf 3 n. einander folgende Jahre, u. zw. vom 1. November 1868 bis 30.

Regalien- und Feld-Verpachtung.

Die den Melchior Schreyer'schen Erben gehörigen circa 70 Joch Ackerfelder auf der nächst Arad gelegenen Pusta Szt. Tamás, sammt dem damit verbundenen Regal-Schanfrechte und Wohnlocalitäten, werden vom 1. November l. J. an auf drei nacheinander folgende Jahre im Offertwege verpachtet.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerte bis **3. August l. J.**, Vormittags 10 Uhr, mit einem Badium von 500 fl. versehen, in die Wohnung der Gefertigten einsenden.
Arad, 15. Juli 1868.

Witwe Nanette Schreyer,
Hauptplatz.

Eine Wood'sche Mähmaschine

ist für den Ankaufspreis von 425 fl. sogleich zu haben bei **F. Bhear,**
Pusta Bassaraga-Szioda.

(513-1,3)

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung vom 1. März 1868 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt
Wien	8	Abends.	Kaschau	5 21	Früh.	Miskolez	7 55
Pest	6 31	Früh.	Miskolez	7 55	Früh.	Tokaj	9 37
Czegléd	9 49		Tokaj	9 37		Nyiregyháza	10 39
Szolnok	10 57		Nyiregyháza	10 39		Debreczin	12 19
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	Debreczin	12 19	Mittag.	Püspök-Ladány	1 57
Debreczin	3 5		Püspök-Ladány	1 57	Nachmit.	Szolnok	4 43
Nyiregyháza	4 33		Szolnok	4 43		Czegléd	5 46
Tokaj	5 31	Abends.	Czegléd	5 46	Abends.	Pest	8 40
Miskolez	7 24		Pest	8 40		Wien	6
Kaschau	9 56	Nachts	Wien	6	Früh.		

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt
Wien	8	Abends.	Arad	10 15	Vormittags	Pest	12 7
Pest	6 31	Früh.	Csaba	12 7	Mittags	Mező-Túr	2 27
Czegléd	9 49		Mező-Túr	2 27	Nachmittags	Szolnok	4 20
Szolnok	10 57		Szolnok	4 20		Czegléd	5 31
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	Czegléd	5 31	Abends.	Pest	8 40
Debreczin	3 5		Pest	8 40		Wien	6
Nyiregyháza	4 33		Wien	6	Früh.		
Tokaj	5 31	Abends.					
Miskolez	7 24						
Kaschau	9 56	Nachts					

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Abfahrt
Wien	8	Abends.	Grosswardein	10 27	Vormittags	Pest	12 7
Pest	6 31	Früh.	Berettyó-Ujfalu	11 50		Mező-Túr	2 27
Czegléd	9 49		Püspök-Ladány	12 58	Nachmittags	Szolnok	4 20
Szolnok	10 57		Czegléd	5 46	Abends.	Czegléd	5 31
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	Pest	8 40		Pest	8 40
Debreczin	3 5		Wien	6	Früh.	Wien	6
Nyiregyháza	4 33						
Tokaj	5 31	Abends.					
Miskolez	7 24						
Kaschau	9 56	Nachts					

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegléd und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personen-Beförderung statt, worüber seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

Die Direction.

(113-23)